



Predigt von Jörg Niederer zum Thema **Das Beste von allem...**

Predigttext: Matthäus 28,18-20

18 Jesus kam zu ihnen und sagte: «Gott hat mir alle Macht gegeben, im Himmel und auf der Erde.

19 Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden. Tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!

20 Und lehrt sie, alles zu tun, was ich euch geboten habe! Seid gewiss: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.»

Immer Gott in der Nähe

Willst du heute nahe bei Gott sein? Was heisst das: «Nahe bei Gott sein?» Heisst das, dass Gott einmal näher und einmal ferner ist. Kommt Gott und geht er? Ist er unser Gast und dann wieder nicht? Kann ich Gott spüren und auch vermissen? Ist Gott gar der grosse Aufpasser, der mich nie aus den Augen lässt?

John Wesley sagte am Ende seines bewegten, reichen Lebens: «*Das Beste von allem ist, dass Gott mit uns ist.*» Nach 88 Jahren stand für ihn fest: «*Gott ist mit uns*». Nicht immer konnte er Gott so erleben. Eine halbe Stunde nach seiner Bekehrung narrete ihn sein Gefühl, und er zweifelte genau an dieser Nähe Gottes. Unsere Sinne können uns ziemlich täuschen. Und doch: Gott ist immer in unserer Nähe. Wenn du ihn nicht als den nahen Gott erlebst, dann liegt das daran, dass deine Sinne Gott nicht so ohne Weiteres wahrnehmen können.

Man kann sich an Gottes Nähe gewöhnen, wie an abgestandene Luft. Wenn ich in meinem Büro sitze, dann verbrauche ich mit der Zeit den Sauerstoff im Raum. Da das sehr langsam geht, merke ich nichts davon. Doch wenn dann Sabine hereinkommt, stellt sie es sofort fest, und öffnet das Fenster. Sie und ich atmen in diesem Moment dieselbe Luft. Nur habe ich mich langsam daran gewöhnt, sie dagegen merkt den Unterschied zu draussen. Genauso ist es auch mit Gottes Nähe. Gott ist allen Menschen gleich nahe. Nur haben sich die einen daran gewöhnt, die andern sind unaufmerksam, und die dritten merken es, weil sich für sie gerade viel verändert.

Gott ist immer in meiner Nähe. Das hat er gegenüber vielen Menschen immer wieder versprochen.

Ich bin bei dir...

In der Bibel kann man das nachlesen: So erschien Gott Issak in einer Nacht und sprach: **«Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht! Denn ich bin bei dir. Ich segne dich...»** (1. Mose 26,24).

Jahre später hört Jakob Gottes Zusage: **«Siehe, ich bin bei dir und behüte dich überall, wohin du auch gehst. Ich bringe dich zurück in dieses Land. Ich werde dich nicht verlassen, bis ich vollbringe, was ich dir verheißen habe.»** (1. Mose 28,15)

Moses Aufgabe war nicht weniger herausfordernd. Darum stellte er Gott die Frage: **«Siehe, du sagst zu mir: 'Führe dieses Volk auf seinem Weg!' Aber du hast mich nicht wissen lassen, wen du mit mir senden willst... Gott sagte: 'Ich werde auf dem Weg gegenwärtig sein...' Mose sagte: 'Woran soll man denn erkennen, dass ich zusammen mit deinem Volk bei dir Gnade gefunden habe? Doch daran, dass du mit uns gehst! ...' Da sagte der Herr zu Mose: 'Auch was du jetzt gesagt hast, will ich tun. Denn du hast Gnade bei mir gefunden, und ich kenne dich mit Namen.'»** (2. Mose 33,12-17)

Josua wird von Gott bei seinem Amtsantritt mit den Worten ermutigt: **«Ich habe dir doch gesagt, dass du stark und mutig sein sollst! Fürchte dich nicht und schrecke vor nichts zurück! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst!»**(Josua 1,9)

David hört Gottes Zusage aus dem Mund seines Freundes Jonathan: **«Der Herr sei mit dir, wie er mit meinem Vater war.»** (1Samuel 20,13)

Jeremia wird bei seiner Berufung von Gott ermutigt: **«Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir und werde dich retten!»** (Jeremia 1,8)

Von Jesaja erfährt das hart bedrängte Israel: **«Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir! Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark und helfe dir. Ich halte dich fest mit meiner rechten Hand, die für Gerechtigkeit sorgt.»** (Jesaja 41,10)

Der auferstandene Jesus Christus verspricht seinen Jüngern, und uns allen: **«Seid gewiss: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.»** (Matthäus 28,20)

Ich würde mit Leichtigkeit noch weitere solche Zusagen in der Bibel finden. Für die Menschen der Bibel steht fest: 'Gott ist uns nahe. Er ist da. Du kannst damit rechnen.'

Solltest du das nicht glauben können, dann liegt es nicht an Gott. Er ist trotzdem bei dir. Und er bleibt bei dir, was auch immer dir deine Gefühle sagen, was auch immer du für Erlebnisse machst. Gott ist bei dir! Das ist seine grosse Zusage. Diese Zusage nimmt er nie zurück. Im Gegenteil: Diese Gottesgegenwart soll einmal für alle sichtbar werden. In Offenbarung 21,3 steht über die Vollendung von Gottes Welt: **«Sieh her: Gottes Wohnung ist bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein.»**

Wenn es etwas gibt, das Gott will, dann nahe bei dir sein.

Aber wo warst du, als...

Theoretisch ist das schnell gesagt: Gott ist dir nahe. Doch unser Leben kennt genug Momente, wo wir uns fragen, warum denn Gott nicht eingreift, warum er nicht hilft? Einige von uns können darüber ein Lied singen. Hoffnungen haben sich zerschlagen. Dann sitzt du auf einem Scherbenhaufen. Es scheint alles vergebens. Gott hat nicht geholfen, hat das Unglück nicht verhindert.

In dieser Welt ist Unrecht eine alltägliche Erfahrung. Und Gott? Schaut er zu?

Nein, natürlich nicht. Aber Gott hilft auf andere Weise, als ich mir das manchmal wünsche und vorstelle. Er haut nicht auf den Putz. Er macht nicht kaputt, was dich kaputt macht. Er entscheidet sich nicht für Präventivschläge gegen das Unrecht. Er hat eine andere Strategie. Er trägt mit. Er leidet mit. Er sorgt mit.

Gott tut dies in Jesus Christus. Jesus ist *«Gott mit uns»*. Jesus ist der **«Immanuel»** (Matthäus 1,23). Auf keine andere Weise zeigt uns Gott besser, wie er uns in unserem Elend beisteht. Jesus ist Gottes Strategie gegen die Hoffnungslosigkeit.


Jesus Christus hat nicht die Nacht abgeschafft. Aber er hat um sich herum Licht verbreitet. Er hat nicht alle Kranken geheilt. Aber er hat Kranke geheilt und damit gezeigt, dass es Heilung gibt. Er hat nicht alle Menschen bewahrt. Aber er hat einige Menschen bewahrt, damit wir wissen, dass es Bewahrung gibt. Er war nicht für alle Menschen Hoffnung. Aber er war für einige Menschen das, was sie an die Zukunft glauben liess und lässt. Er hat nicht jedem Mörder den Himmel versprochen. Aber dem Mörder, der mit ihm am Kreuz hing, und der zu seinen Sünden stand, hat er die Himmelstür weit geöffnet. Jesus hat den Tod nicht aus der Welt geschafft. Aber er hat den Tod besiegt, indem er ihn unschuldig ertrug. Der Todesschmerz und die Angst konnten seine Liebe zu uns Menschen nicht zerstören. Mit anderen Worten: Jesus lebt. Die Liebe lebt. Und damit lebt das Leben über den Tod hinaus.

Jesus hat nicht einfach diese Welt gut gemacht. Aber er hat gezeigt, dass diese Welt gut werden wird. Da, wo es bis heute noch nicht gut ist, da will er dir und mir Mut machen, da zu sein für die Not der andern, bis diese Not einmal keine Rolle mehr spielen wird.

In Menschen Christus begegnen

Natürlich ist das nur ein halber Trost. Wenn ich an Krebs leide, möchte ich nicht nur wissen dürfen, dass es einmal, in Zukunft ein Mittel gegen diese Krankheit geben wird, sondern ich möchte selbst davon geheilt werden. Damit habe ich gesagt, dass ich möchte, dass Gott heute und jetzt ans Ziel kommt mit der Heilung dieser Welt. Warum es noch nicht so ist, darauf weiss ich keine Antwort. Ich kann darüber nur spekulieren.

Vielleicht will uns Gott auf diese Weise etwas lehren. So wie ich meinen Söhnen nicht die Hausaufgaben gemacht habe, auch wenn sie sich das gewünscht hätten. Denn ich wollte, dass sie etwas lernen.



In der Bibel heisst es, er habe viel Geduld. Vielleicht ist diese Geduld grösser, als es unsere ist.

Vielleicht will er auch, dass wir Menschen selbst entdecken, dass wir ihn brauchen, um unsere Probleme zu lösen.

Vielleicht will er, dass wir etwas liebevoller werden, zärtlicher im Umgang miteinander. Denn auch das ist eine Weise, wie uns Gott begegnet. In unserem Mitmenschen.

Stein und Vogelfeder

Ich habe mir im Büro einen Stein und eine Vogelfeder bereitgelegt. Das sind sehr gegensätzliche Gegenstände. Und doch zeigen sie mir, auf welche Art Gott mir nahe ist.

Gott ist ein Fels. Die Chance ist gross, dass es diesen Stein noch geben wird, wenn ich schon nicht mehr bin. Noch mehr als dieser Stein wird Gott meine Zeit auf dieser Erde überdauern. Er ist der Ewige. Dieser Stein ist ein kleines Abbild seiner Dauerhaftigkeit. Gott bleibt. Er ist da für mich, von meinem ersten bis zu meinem letzten Atemzug.

Und die Vogelfeder? Du kannst sie fliegen lassen. Sie ist so leicht. Das Leben ist sicher nicht immer so leicht. Aber es ist bedeutend leichter, wenn du weisst: Gott ist nicht einfach nur da, er ist in einer Weise für dich da, dass dein Leben leichter wird. Die Bibel redet in diesem Zusammenhang von der Liebe. Weil Gott dich liebt, kannst du dieses Leben ein bisschen leichter nehmen. Jesus selbst weiss ja, dass jeder Tag genug Sorgen bringt. Aber jeder Tag bringt auch die Liebe Gottes. Das Traurige in dieser Welt wird vergehen. Gottes Liebe bleibt.

John Wesley wusste am Ende seines Lebens: *«Das Beste von allem ist, dass Gott mit uns ist.»* Dieser Gott, der mit uns ist, ist Liebe, Zärtlichkeit, Geduld, ein Silberstreif am Horizont, eine Vogelfeder, die sich sanft in unser Herz legt.

Amen.

St. Gallen, 3. März 2024 – Jörg Niederer